

Studierende gelten als die künftigen Leistungsträger in Wissenschaft und Gesellschaft, weshalb ihnen oft eine besondere Verantwortung für die Allgemeinheit zugeschrieben wird. Aufgrund ihrer späteren Platzierung auf wichtigen Positionen verdienen ihre gesellschaftspolitischen Einstellungen besondere Aufmerksamkeit. Eines der bedeutendsten politischen Themen 2015 und auch im aktuellen Jahr sind die Flüchtlingsströme nach Europa und Deutschland. Um die Meinung der Studierenden zu dieser Thematik zu erfassen, wurde im Rahmen des 13. Studierenden surveys im Wintersemester 2015/16 eine Untergruppe von 3.000 Studierenden gesondert befragt (Rücklauf N=290 bzw. 9,7%. Stand 15.04.2016).

53.1 Studierende über Zuwanderung und Fluchtursachen

Die Studierenden sollten zum einen positive und negative Aspekte von Zuwanderern beurteilen. Die verwendeten Fragen sind der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS, 2014) entliehen, in deren Rahmen alle zwei Jahre ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung zu verschiedensten Themen befragt wird: Die Daten aus der Erhebung von 2014 dienen als Grundlage für den Vergleich mit der Allgemeinbevölkerung. Zum anderen wurde die Akzeptanz verschiedener Fluchtursachen unter den Studierenden ermittelt. Die zugehörige Fragestellung wurde dem ARD Deutschlandtrend entnommen, für den Infratest dimap, ein auf politische Meinungs- und Wahlforschung spezialisiertes Institut, regelmäßig das aktuelle politische Meinungsbild in der Bundesrepublik ermittelt: Die Daten zum Vergleich mit der Allgemeinbevölkerung stammen aus der Befragung vom Februar 2016.

Positive Einstellung gegenüber Zuwanderern überwiegt

Migration kann einen hohen Nutzen für die Aufnahmegesellschaft mit sich bringen, sie kann aber ebenso mit Kosten verbunden sein. Um die Einstellungen der Studierenden gegenüber Zuwanderern zu messen, wurden ihnen vier Fragen vorgelegt. Jeweils zwei Fragen betonen entweder positive oder negative Auswirkungen von Zuwanderung für die Gesellschaft. Abbildung 1 zeigt die Verteilung unter den Studierenden im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung.

Kulturelle Bereicherung: Sowohl Studierende als auch die Bevölkerung allgemein betonen den kulturellen Nutzen durch Zuwanderer: 71% der Studierenden und 64% der Bevölkerung sind der Meinung, dass Zuwanderer Deutschland durch neue Ideen und Kulturen bereichern. Nur 8% bzw. 14% widersprechen der Aussage. Die in den Medien oft angeführte Angst vor Überfremdung lässt sich hier nicht bestätigen¹.

Nutzen für die Wirtschaft: Die Hälfte der Studierenden sieht eher positive Effekte der Zuwanderung für die deutsche Wirtschaft, wobei die Zustimmung weit weniger eindeutig ausfällt: Etwas mehr als ein Viertel der Studierenden entscheidet sich für die mittlere Kategorie (weder noch = 27%), 15% können oder möchten keine Aussage machen. Die Bevölkerung stimmt der Aussage in ähnlichem Umfang zu, aber auch hier weichen viele Personen auf die unbestimmte Mitte aus (28%). Zudem sind in der Bevölkerung sehr viel mehr Personen der Meinung, dass Zuwanderer keinen Gewinn für die deutsche Wirtschaft darstellen (stimme nicht zu: 18% vs. 9% unter Studierenden).

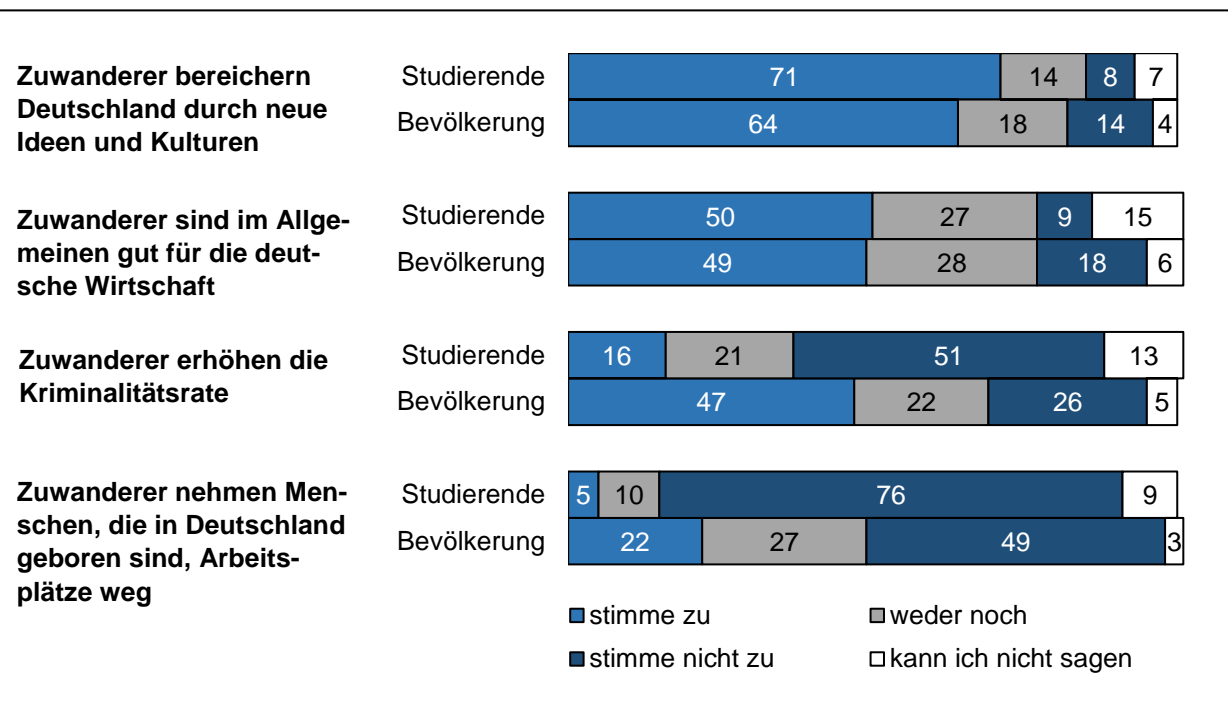
Die auffälligsten Unterschiede zwischen Studierenden und der Bevölkerung zeigen sich bei den Fragen, die die potentiellen negativen Aspekte von Zuwanderung thematisieren.

¹ Beim Vergleich mit der Allgemeinbevölkerung ist der Erhebungszeitraum zu beachten. Die ALLBUS-Befragung stammt aus dem Jahr 2014. In diesem Jahr war die Flüchtlingskrise noch nicht so präsent, wie in 2015/ 2016. Es ist durchaus denkbar, dass eine aktuellere Befragung zu anderen Ergebnissen für die Allgemeinbevölkerung kommen würde.

Abbildung 1

Aussagen zur Zuwanderung unter Studierenden und in der allgemeinen Bevölkerung

(Skala von 1= stimme voll zu bis 5 = stimme überhaupt nicht zu. Angaben in Prozent für Kategorien 1+2 = stimme zu, 3 = weder noch, 4+5 = stimme nicht zu und 6 = kann ich nicht beurteilen).



Quelle: Daten zu Studierenden: 13. Studierendensurvey WS 2015/16, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz
 Daten zur Allgemeinbevölkerung: ALLBUS, 2014, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim.

Erhöhung der Kriminalität: Während nur 16% der Studierenden der Meinung sind, Zuwanderung erhöhe die Kriminalitätsrate, stimmt fast die Hälfte der Allgemeinbevölkerung der Aussage zu (47%), und das obwohl die Flüchtlingskrise zum Zeitpunkt der ALLBUS-Befragung noch nicht die derzeitigen Ausmaße angenommen hatte. Tatsächlich ist die steigende Kriminalität die Hauptsorge der Bevölkerung in Zusammenhang mit Zuwanderung. Die Hälfte der Studierenden teilt diese Sorge nicht; jeder fünfte von ihnen stimmt der Aussage weder zu, noch lehnt er sie ab.

Wegnahme von Arbeitsplätzen: Noch deutlicher wird der Unterschied zwischen Studierenden und der Allgemeinbevölkerung bei der letzten Aussage: Nur 5% der Studierenden glauben, dass Zuwanderer den Deutschen Arbeitsplätze wegnehmen; drei Viertel widersprechen der Aussage. Auch weichen bei dieser Aussage nur wenige auf die Mittelkategorie aus (10%), die Studierenden beziehen hier also sehr eindeutig Stellung. In der Bevölkerung sieht hingegen jeder Fünfte Arbeitsplätze durch Zuwanderer bedroht, nur noch die Hälfte der Befragten widerspricht der Aussage und ein Viertel kann ihr weder zustimmen, noch sie konkret ablehnen.

Ein wesentlicher Faktor zur Erklärung der Unterschiede sind die verschiedenen Bildungsniveaus der beiden untersuchten Gruppen (Blank & Schwarzer, 1994; Lüdemann, 2000): Die Bildung einer Person ist ein Indikator für ihre soziale Schichtzugehörigkeit. Personen der unteren Bevölkerungsschicht finden oft schwerer einen Arbeitsplatz oder eine Wohnung, weshalb sie sich in direkter Konkurrenz mit den Zuwanderern sehen. Erwartungsgemäß fällt ihr Urteil negativer aus. Beschränkt man die Analyse auf Befragte in der Bevölkerung, die mindestens (Fach-) Abitur haben, dann ähneln ihre Angaben stark denen der Studierenden.

Zudem neigen Personen mit höherer Bildung weniger zu einer einfachen Zustimmung zu Aussagen, sondern prüfen und hinterfragen Inhalte eher. Sie verfügen typischerweise auch über

mehr Informationen zur Bewertung der Aussagen und sind in der Lage, sich in andere hineinzuversetzen. Dieser Perspektivenwechsel führt zu einer höheren Toleranz gegenüber anderen Personengruppen (Mielke, 1995).

Wenig Verständnis für ökonomische Fluchtgründe

Wichtig im Zusammenhang mit Migration allgemein und der aktuellen Flüchtlingssituation im Speziellen ist die Frage nach der Akzeptanz verschiedener Fluchtursachen. Sowohl unter Studierenden als auch in der Bevölkerung gibt es eindeutige Unterschiede, welche Gründe akzeptiert werden.

Die Studierenden wie die Bevölkerung allgemein sind fast ausnahmslos dafür, Flüchtlinge aufzunehmen, die aufgrund von *Krieg oder Bürgerkrieg* geflohen sind: 95% der Studierenden und 94% der Bevölkerung stimmen der Aufnahme aus diesem Grund zu. Im Vergleich mit früheren Ausgaben des ARD Deutschlandtrends ist die Bereitschaft, Flüchtlinge aus Krisengebieten aufzunehmen, in der Bevölkerung konstant hoch geblieben (Januar 2015: 94%, August 2015: 93%).

Die Aufnahme *politisch oder religiös Verfolgter* stößt in beiden Gruppen ebenfalls auf eine hohe Akzeptanz: 89% der Studierenden unterstützen die Aufnahme, nur 3% lehnen sie ab. In der Bevölkerung sind knapp drei Viertel bereit, politisch/ religiös Verfolgte aufzunehmen, knapp jeder Vierte lehnt dies bereits ab.

Die auffälligsten Unterschiede zwischen Studierenden und der allgemeinen Bevölkerung zeigen sich bei der Flucht aus *ökonomischen Gründen*. Die Aufnahme von Menschen, die in ihrem Heimatland keine Arbeit haben, stößt unter Studierenden auf größeren Widerstand: 39% lehnen eine Aufnahme aus diesem Grund ab. 23% schwächen ihre Antwort ab, indem sie auf die Mittelkategorie ausweichen. Studierende akzeptieren eine Flucht aus ökonomischen Gründen demnach sehr viel seltener als aus den anderen beiden Gründen. In der Bevölkerung stößt eine Aufnahme von Personen aus wirtschaftlichen Gründen auf noch größere Ablehnung, denn 71% finden es nicht richtig und nur 25% sind dafür.

Sowohl die Bereitschaft zur Aufnahme politisch/ religiös Verfolgter als auch die Aufnahme von Wirtschaftsflüchtlingen hat in der Bevölkerung im Zeitverlauf abgenommen. Die Unzufriedenheit mit der derzeitigen politischen Situation scheint sich auf die Akzeptanz anderer Fluchtursachen auszuwirken.

Fazit

Studierende beurteilen manche Aspekte der Zuwanderung und Fluchtursachen ähnlich wie die Bevölkerung, bei anderen existieren jedoch klare Unterschiede. Vor allem jene Aussagen, welche ökonomische Aspekte betreffen, werden von der Bevölkerung viel ablehnender bewertet als von den Studierenden. Diese Unterschiede sind auf die gesonderte Stellung der Studierenden innerhalb der Gesellschaft sowie auf das unterschiedliche Bildungsniveau in den beiden betrachteten Gruppen zurückzuführen: Studierende stehen nicht in direkter Konkurrenz mit jenen Personen, die derzeit nach Deutschland kommen. Wird das Bildungsniveau in der Bevölkerung berücksichtigt, nähert sich das Antwortverhalten der Gruppe der Studierenden an.

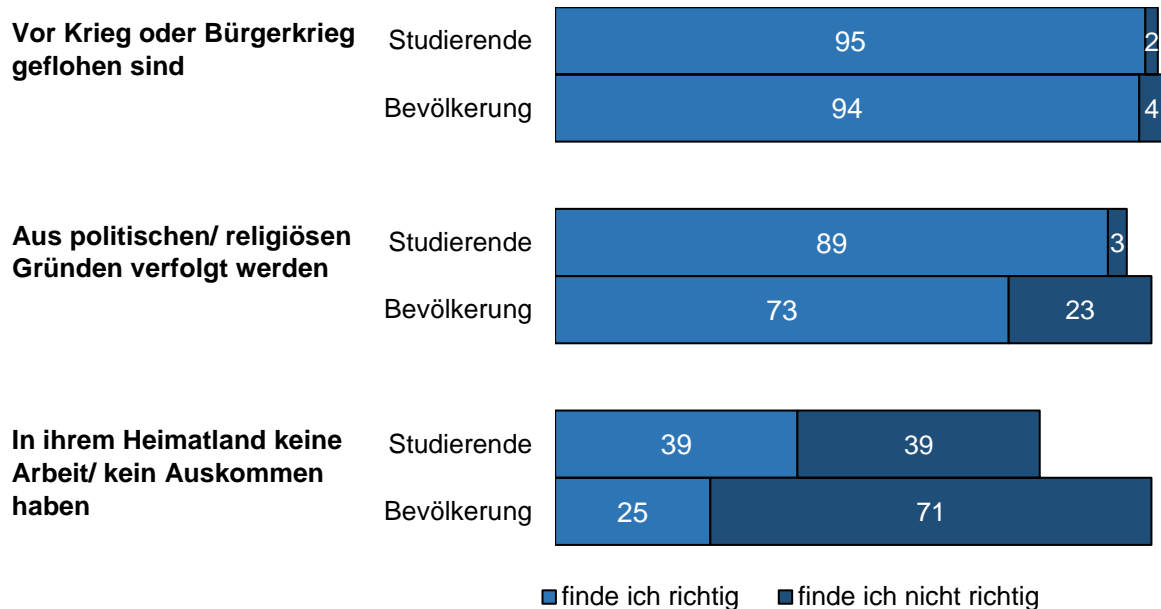
Die hier vorgestellten Daten sind nicht als Vorgriff auf die Berichterstattung zum 13. Studierendensurvey zu verstehen. Es handelt sich um Ergebnisse einer Sondergruppe, in der unter anderem neue Fragestellungen für künftige Erhebungen getestet wurden. Dennoch ermöglichen die Befunde einen aufschlussreichen Blick auf die Einstellungen der Studierenden zu einem hochaktuellen Thema und einen spannenden Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung.

Abbildung 2

Akzeptanz verschiedener Fluchtursachen unter Studierenden und in der allgemeinen Bevölkerung

(Skala Studierende von -2 bis +2; Angaben in Prozent für Kategorien -2 - -1= finde ich nicht richtig und +1 - +2 = finde ich richtig. Skala Bevölkerung: Angaben in Prozent für Kategorien finde ich nicht richtig und finde ich richtig.)

Aufnahme von Menschen, die ...



Quelle: 13. Studierendensurvey WS 2015/16, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz
Daten zur Allgemeinbevölkerung: ARD Deutschlandtrend, Februar 2016, Infratest dimap

Sandra Majer

Literatur

Blank, T., & Schwarzer, S. (1994). Ist die Gastarbeiterskala noch zeitgemäß? Die Reformulierung einer ALLBUS Skala. ZUMA Nachrichten, 34, 97-115.

Lüdemann, C. (2000). Die Erklärung diskriminierender Einstellungen gegenüber Ausländern, Juden und Gastarbeitern in Deutschland. Ein Test der allgemeinen Attitudentheorie. In Alba, Richard & Peter Schmidt (Hrsg.). *Deutsche und Ausländer: Freunde oder Feinde? Blickpunkt Gesellschaft Band 5*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Mielke, R. (1995). Der Bildungsgrad und die Einstellung gegenüber Ausländern. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie. In: Psychologische Forschungsberichte. Mummendey, H. D. (Hrsg.), Universität Bielefeld.

Fragetexte:

Zuwandererfragen²/ Abbildung (ISSP, 2013, ALLBUS, 2014)

„Es gibt unterschiedliche Meinungen zu Zuwanderern, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, um auf Dauer hier zu leben. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?“

Skala: 1 = stimme voll und ganz zu, 2 = stimme zu, 3 = weder noch, 4 = stimme zu, 5 = stimme überhaupt nicht zu

- Zuwanderer erhöhen die Kriminalitätsrate
- Zuwanderer sind im Allgemeinen gut für die deutsche Wirtschaft
- Zuwanderer nehmen Menschen, die in Deutschland geboren sind, Arbeitsplätze weg
- Zuwanderer bereichern Deutschland durch neue Ideen und Kulturen

Fluchtursachen (Infratest dimap, 2016)

„Finden Sie es richtig oder nicht richtig, dass Deutschland Flüchtlinge aufnimmt, die ...?“

Skala 13. Studierendensurvey: -2 = finde ich nicht richtig, -1, 0, +1, +2 = finde ich richtig

Skala Infratest dimap: finde ich nicht richtig vs. finde ich richtig, weiß nicht/ keine Angabe

- Vor Krieg oder Bürgerkrieg geflohen sind
- Aus politischen oder religiösen Gründen verfolgt werden
- In ihrem Heimatland keine Arbeit und kein Auskommen haben

Sandra Majer

Quelle: AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, Studierendensurvey, News 53.1/06.16

² Die Items stammen ursprünglich aus dem International Social Survey Programme (ISSP, 2003), einer international angelegten Befragung, in der jährlich in jedem teilnehmenden Land mindestens 1.000 Personen zu sozialwissenschaftlich relevanten Themen befragt werden. Die Themenblöcke des ISSP werden ebenfalls im ALLBUS in unterschiedlichen zeitlichen Abständen erhoben. Da die letzte ISSP-Befragung mit den interessierenden Items in 2013 stattfand, wurde für den Vergleich auf den ALLBUS ausgewichen, da die Fragen hier 2014 gestellt wurden, die Daten also aktueller sind.